

über *Evaluación de las manifestaciones y actitudes religiosas en la América Latina* (135—155). Auch die aufschlußreichen Konklusionen der einzelnen Arbeitsgruppen wurden in den Band aufgenommen (245—280). Mit aller Schärfe werden für die Erneuerung der Verkündigung folgende Grundhaltungen gefordert: „a) Die Träger der christlichen Botschaft müssen sich mit der Wirklichkeit, der Evolution und den revolutionären Forderungen der lateinamerikanischen Situation engagiert auseinandersetzen; unter Revolution wird dabei eine radikale Änderung der gesellschaftlichen Strukturen der Unterdrückung gefordert, u. zw. unter Anwendung der geeignetsten Mittel, um den gesellschaftlich versklavten und kulturell entfremdeten Menschen zu befreien. — b) Eine Gemeinschaft, die wirklich für das Evangelium zeugt und im Hinblick auf größere und auf Gerechtigkeit gegründete Einheit lebt und spricht. — c) Echte Achtung vor dem Menschen, d. h. Teilnahme an der revolutionären Existenz des Menschen, der für Gerechtigkeit kämpft, und gleichzeitig in diesen seinen Bemühungen die Dynamik des Evangeliums erkennen. — d) Eine radikale Erneuerung unserer selbst und der bestehenden kirchlichen Strukturen. Letztere bieten ein Bild des Kompromisses mit den Machthabern, durch zahlreiche Privilegien angeketten, im Dienst einer mit den nationalen und internationalen Oligarchien liierten Politik. Die Kirche scheint in der Tat in Strukturen eingebettet, die durch ihre offiziellen Verlautbarungen verurteilt werden. Folgende Strukturen sind dringend revisionsbedürftig: Beziehungen zwischen Laien und Episkopat; Gebietspfarreien; kirchliche Ämter; Formen der Ausübung der Autorität. Es erscheint notwendig, die Priesterweihe Männern zu erteilen, die aus der Gemeinschaft in der sie wirken sollen, hervorgegangen sind; denn der Diakonat scheint nicht die richtige Lösung zu sein. Damit das Bischofsamt zu einem echten Dienst werde, muß auf die gegenwärtige Macht- und Prestige-position verzichtet sowie den Nuntien gegenüber die von der kirchlichen Tradition und dem Wohl der Teilkirche erheischte Unabhängigkeit gewonnen werden“ (266f). — In seiner Schlußansprache stellte Kardinal VILLOT unverblümt fest: „Es ist leider eine wohlbekannte Tatsache, wenigstens in Frankreich, daß sich der Glaube mit Strukturen und Wertssystemen der sogenannten Traditionsgesellschaft verquickt darbietet und dem in der Welt engagierten Menschen sinn- und inhaltsleer erscheint“ (286).

Münster

Werner Promper

Cyrillo-Methodianische Fragen. Acta Congressus historiae Slavicae Salisburgensis in memoriam SS. Cyrilli et Methodii anno 1963 celebrati (= *Annales Instituti Slavici*, 1/4). Harrassowitz/Wiesbaden 1968; V + 218 p., DM 42,—

Situées au cœur même de la slavistique, les études cyrillo-méthodiennes restent polarisées par des options fondamentales qui engagent les sentiments nationaux et confessionnels des divers peuples se réclamant des deux apôtres thessaloniens. Dans quelle mesure ceux-ci ont-ils apporté aux Slaves la civilisation chrétienne? Le firent-ils dans un esprit *oriental* ou *catholique*? Contrairement à d'autres congrès jubilaires (1963), celui de Salzbourg — archevêché franco-germanique dont dépendait le territoire de la Grande Moravie — s'est efforcé de mettre en relief la priorité missionnaire et culturelle de l'Occident auprès des Slaves. Les monuments de Freising, la recherche de vestiges littéraires pré-cyrillo-méthodiens, de latinismes dans l'ancienne Bible slavonne, ou encore

la théorie *pannonienne* du vieux slovène, accumulent des arguments dans ce sens; mais sans réussir, pensons-nous, à entamer l'affirmation traditionnelle: l'impulsion décisive à un authentique développement culturel a été apportée, pour tous les Slaves, par les deux missionnaires byzantins. L'arrière-plan politique et confessionnel de leur mission est moins directement évoqué dans ce troisième volume des Actes de Salzbourg que dans les deux précédents: *Das östliche Mitteleuropa in Geschichte und Gegenwart* (1966) et *Geschichte der Ost- und Westkirche in ihren wechselseitigen Beziehungen* (1967). On entend toutefois ici, et non sans émotion, l'ultime message de Mgr GRIVEC, rappelant à ses frères slaves leur vocation de médiateurs entre l'Orient et l'Occident. Cyrille et Méthode leur donnèrent leur langue religieuse et culturelle, non pour les renfermer dans un nationalisme jaloux ou dominateur, mais pour les ouvrir, au contraire, à la fraternité universelle des peuples dans l'esprit chrétien et humaniste. Cette conviction d'un des derniers disciples de Soloviev et de Strossmayer n'ébranlera sans doute pas, hélas, ceux des orthodoxes byzantinoslaves qui s'obstinent à placer leurs deux apôtres sous la bannière d'un photianisme anti-romain et anti-latin.

Louvain

André de Halleux, O.F.M.

Denzler, Georg: *Die Propagandakongregation in Rom und die Kirche in Deutschland im ersten Jahrzehnt nach dem Westfälischen Frieden.* Mit Edition der Propagandaprotokolle zu deutschen Angelegenheiten 1649—1657. Bonifacius-Druckerei/Paderborn 1969; 409 S., DM 36,—

Der erste Teil dieser von H. TÜCHLE angeregten, erweiterten Münchener Habilitationsschrift darf als Hinführung auch zu dessen Werk *Acta SC de Propaganda Fide Germaniam spectantia* (Paderborn 1962) betrachtet werden, das die Protokolle des ersten Propagandasekretärs Francesco Ingoli (1622—1649) bringt, auf deren Auswertung TÜCHLE verzichtet hatte. Wie TÜCHLE nimmt DENZLER den Begriff *Germania* nicht politisch, sondern historisch-kulturell. So verbergen sich hinter dem etwas zu präzisen Titel der Hauptsache nach Ausführungen über das Leben des zweiten Sekretärs Dionisio Massari (1649—1657), die religionsrechtliche Lage der deutschsprachigen Diasporakirche, die Mission in Norddeutschland, in den skandinavischen Ländern und in der Schweiz, über den Prager Universitätsstreit nach dem Fenstersturz von 1618 und die Gründung des Bistums Leitmeritz, den sog. Salzvertrag 1630/32, kirchliche Reaktionen auf den Westfälischen Frieden und eine Lebensbeschreibung des Kapuzinermissionars Valeriano Magni. — Der zweite Teil setzt das Werk TÜCHLES mit Herausgabe der Protokolle des zweiten Sekretärs in aller Form fort. Dabei wird ein großer Wechsel in den Möglichkeiten der an erster Stelle für europäische Missionen gegründeten Propaganda (1622) sichtbar. TÜCHLES Edition steht vor dem Hintergrund der Gegenreformation, die nach der Schlacht am Weißen Berge (1620) in eine neue Phase trat, DENZLER dagegen dokumentiert den Beginn einer mühseligen Diasporaarbeit: eine Auswirkung des Westfälischen Friedens, der den Konfessionen ihren Besitzstand garantierte. Es kam zu kirchlichen Protesten, deren Texte DENZLER als Beilagen anfügt. — Die sachlich-solide Arbeit macht auch das Werk TÜCHLES leichter auswertbar und wahrt durchaus die Chance, — Denzler mußte sich diese Frage ja stellen — der Einheit der Christen zu dienen.

Oeventrop

Heinrich Wiedemann MSC